

2/2022
1. bis 15. Februar

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg



Fastenzeitaktion für Paare

7 WOCHEN LEICHTER

**EINE AKTION FÜR PAARE
IN DER FASTENZEIT**

Briefe zum Leben in Partnerschaft –
per E-Mail oder direkt aufs Smartphone

**NEU: In diesem Jahr gibt es
7 Wochen auch
für die ganze Familie.
Info und Anmeldung:
www.7wochenleichter.de**

**INFOS & ANMELDUNG:
www.7Wochenleichter.de**



Kontakte

Pastoralraum

Gerliswilstrasse 73a/041 552 60 20

David Rüeegsegger, Pastoralraumleiter
david.rueegsegger@kath.emmen-rothenburg.ch

John Vara, Priester

john.vara@kath.emmen-rothenburg.ch

Marianne Grob, Leitungsassistentin
marianne.grob@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Matthias Vomstein, Diakon

Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Matthias Vomstein, Diakon

Sozialberatung

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55/sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch

Gönnen Sie sich Leicht-Sinnliches, Erleichtert-Sein, Schwereleichtes. Darum und um vieles mehr geht es bei der Fastenzeitaktion für Paare 2022 unter dem Motto «7 Wochen leichter»:

- Anlässe für interessante Gespräche
- Neue Impulse für die Partnerschaft
- Genussvolle Momente der Nähe
- Ideen zum gemeinsamen Ausprobieren

Nutzen Sie die sieben Wochen der Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern für sich selbst und füreinander. Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung kostenfrei wöchentlich eine Nachricht mit Anregungen für Ihre Partnerschaft. Die sieben Briefe können kostenfrei per E-Mail oder Link aufs Smartphone abonniert werden. Melden Sie sich für das gewünschte Format an unter: www.7wochenleichter.de (Bistum Basel auswählen)

Ab dem 4. März finden Sie Woche für Woche die Inhalte auf obenstehender Webseite. Die Impulse bietet unser Bistum in Zusammenarbeit mit Bistümern aus Deutschland an. Wir wünschen Ihnen eine liebevolle Fastenzeit!

Gesegnet sein



«Heile, heile, Säge ...» So beginnt ein Reim, der Kinder im Vertrauen bestärkt, dass ein Schmerz vorübergeht und Tränen dem Lachen weichen.

Der Volksmund sagt: «An Gottes Segen ist alles gelegen». Auch zum Geburtstag wünschen Menschen einander ganz selbstverständlich Segen. Jeder Gottesdienst schliesst mit einer Segensformel: «Es segne und behüte dich der dreifaltige Gott ...»

Segen ist etwas Wichtiges für unser Leben. Segen ist wertvoll. Bei wichtigen Momenten des Lebens, an Wendepunkten und zu Krisenzeiten spüren Menschen, wie ihnen Segensworte gut tun. Wie sie helfen, vertrauensvoll vorwärtszuschauen. Wo immer die Welt als gute und heilsame Wirklichkeit erfahren wird, sehen Glaubende darin den Segen Gottes. Davon erzählt die Bibel: im Regen über trockenem Land, im Gelingen der Arbeit, in der Fruchtbarkeit der Erde. Oft ist Segen auch mit einer Berührung verbunden, zum Beispiel wenn Jesus den Kindern die Hände auflegte.

Segen ist etwas Wichtiges für unser Leben. Segen ist wertvoll. Bei wichtigen Momenten des Lebens, an Wendepunkten und zu Krisenzeiten spüren Menschen, wie ihnen Segensworte gut tun. Wie sie helfen, vertrauensvoll vorwärtszuschauen. Wo immer die Welt als gute und heilsame Wirklichkeit erfahren wird, sehen Glaubende darin den Segen Gottes. Davon erzählt die Bibel: im Regen über trockenem Land, im Gelingen der Arbeit, in der Fruchtbarkeit der Erde. Oft ist Segen auch mit einer Berührung verbunden, zum Beispiel wenn Jesus den Kindern die Hände auflegte.

In einem Segensritual entsteht eine Beziehung zwischen dem Segenspendenden und dem Empfangenden.

In einer Segenshandlung wird dem Gesegneten die Zuwendung Gottes zugesagt. Natürlich ist das keine Garantie, dass alles rund läuft. Aber es ist ein grosser Unterschied, ob ein Mensch in der Haltung des Misstrauens oder im Vertrauen durch das Leben geht.

Segnen, auf Lateinisch «benedicere», heisst übersetzt «Gutes sagen». Einander Gutes sagen und Gottes Zuwendung zu wünschen, das tut uns allen gut. Besonders in Zeiten, die von schlechten Nachrichten geprägt sind. Vielleicht sind darum irische Segen so beliebt. Mit einem solchen Segen wünsche auch ich Ihnen eine gesegnete Zeit:

Mögest du die glücklichen Lebenstage in Dankbarkeit in deinem Herzen bewahren.
Möge die Gabe der Liebe von Jahr zu Jahr in dir wachsen,
damit du alle, die dich umgeben, mit Freude erfüllst.
Mögest du auch in Stunden des Leids gewiss sein,
dass Gott dir zulächelt.
Amen.

David Rüeeggesser, Pastoralraumleiter
Emmen-Rothenburg



Die Zeit Anfang Februar ist die Zeit der Segnungen. Zu Lichtmess werden Kerzen und zu Agatha Brote gesegnet, im Blasiussegen bitten Menschen um den Schutz vor Halskrankheiten.

Bild: D. Rüeeggesser

Gottesdienste

Rot: Mit Zertifikatspflicht* und Maskenpflicht
*Zugang nur noch mit 2G (geimpft oder genesen)

Schwarz: Ohne Zertifikatspflicht, aber mit Maskenpflicht, Abstand und Beschränkung auf 50 Personen.

Donnerstag, 3. Februar

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

5. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Kollegium St-Charles in Pruntrut

Samstag, 5. Februar

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 6. Februar

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 9. Februar

09.00 Eucharistiefeier

6. Sonntag im Jahreskreis

Diöz. Kollekte: Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie

Samstag, 12. Februar

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 13. Februar

10.00 Feiern einmal anders (Wortfeier)

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten:

041 280 13 28 (Beantworter mit Notfallnummer)
oder Mail an: sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Gedächtnis

Samstag, 12. Februar, 18.30

Dreissigster für Heidi Köpfli-Bollinger.

Chronik

Taufen

28.12. Letizia Schnellmann

16.1. Janis Jacob Mitura

Zu Gott heimgekehrt

19.12. Johann Bossert

28.12. Peter Renggli-Amstad

2.1. Heidi Köpfli-Bollinger

2.1. Käthy Ottiger-Knüsel

10.1. Monica Graber-Christen

Kollekten

19.12. HelloWelcome 337.–

23.12. Kinderspitex Zentralschweiz 589.–

26.12. Kinderhilfe Bethlehem 3825.–

1.1. Inländische Mission 211.–

2.1. Missio/Sternsingen 1299.–

9.1. Solidaritätsfonds für Mutter und Kind 728.–



So ist das Wesentliche einer Kerze
nicht das Wachs,
das seine Spuren hinterlässt,
sondern das Licht.

Antoine de Saint-Exupéry

Bild: Pfarrei St. Barbara

Pfarrei aktuell

Chelekafi

Nach dem Gottesdienst vom Sonntag, 6. Februar laden wir Sie im Öki herzlich zum monatlichen Chelekafi ein.



Das Öki neben der Pfarrkirche steht dem Pfarreiteam und den Pfarrei-gruppierungen zur Verfügung.

Bild: Pfarrei St. Barbara

Gruppierungen

Frauenbund

Deutsch- und Integrationskurs

Im Februar beginnt wieder ein neues Kurssemester. Die Kurse können erstmals zum Preis von Fr. 5.- pro Lektion angeboten werden. Zum ersten Mal bieten wir einen B1-Kurs an.

Folgende Kurse sind geplant:
A2, Stufe 1 für Teilnehmer, die bereits einen A1-Kurs besucht haben.
Zeit: Dienstag, 20.00 bis 21.30

B1, Stufe 1 für Teilnehmer, die die Kurse A1 und A2 besucht haben.
Zeit: Mittwoch, 19.00 bis 20.30

Daten: Februar bis Ende Juni
Ort: Schulhaus Gerbematt
Kosten: Fr. 160.-
Kursleitung: Margrit Räber
Anmeldung an
Irma Heggli, 041 280 71 83 oder
irma.heggli@bluwien.ch

Blieben Sie in Beziehung und feiern Sie mit!



Am Sonntag, 13. Februar, einen Tag vor dem Valentinstag, laden wir Sie um 10.00 ganz herzlich zur ersten Wortfeier unter dem Motto «Feiern einmal anders» ein.

Das St.-Barbara-Team möchte drei bis vier Mal im Jahr zu besonderen Feiern einladen. Prägende Worte für diese Feiern sind:

- Gott wird neu erfahrbar
- Mit meinem Leben Raum haben
- Mittendrin und nicht nur dabei
- Musik fürs Herz
- Raum für Stille

Das Thema «In Beziehung bleiben» wird uns durch unsere gemeinsame

Zeit vor und mit Gott begleiten. In den verschiedenen Beziehungen, die wir leben, erfahren wir Nähe und Distanz, beflügeln einander, oder holen uns gegenseitig auf den Boden zurück, spüren himmlische Leichtigkeit und manchmal fühlen wir uns auch nicht wirklich wahrgenommen. All das soll in dieser Feier Raum haben. Wir freuen uns, wenn Sie es wagen und mit uns neue Wege beschreiten. Die Feier wird musikalisch von Walter von Ah an der Orgel und Patric Stocker mit der Violine mitgestaltet.

Wir freuen uns auf Sie!

*Fürs St.-Barbara-Team:
Franziska Stadler*

Nähen mit beschichteten Stoffen

Do, 24. März, 19.00 bis 21.00,
Salut ma Scher,
Celtastrasse 12a, Emmenbrücke
Egal ob praktisches Necessaire, Lunchbag oder trendige Badetasche – nähen Sie Ihr persönliches Projekt mit modernen Nähmaschinen in kreativer Umgebung und guter Gesellschaft unter Anleitung von Nähprofi Claudia Bachmann. Die passenden Stoffe und das Material dazu können vor Ort gekauft werden.
Kursleitung: Claudia Bachmann
Kosten Mitglieder: Fr. 45.-
plus Material; Nichtmitglieder: Fr. 55.-
plus Material
Anmeldung bis 15. Februar an
Aline Keiser, 041 530 08 31 oder
alinekeiser3@gmail.com

Essen wie im Tibet

Samstag, 12. Februar, 12.00,
ref. Begegnungszentrum Burghügel
Die Familie Dawa Meling kocht für uns ein Mittagessen, wie es im Tibet üblich ist. Für uns sicher eine ungewohnte Mahlzeit, deshalb umso interessanter. Wir heissen Sie herzlich willkommen zu diesem Mittagessen. Das Dessertbuffet ist international.
Kosten: Fr. 20.-,
Kinder bis 16 Jahre Fr. 5.-
Anmeldung bis 5. Februar an
Irma Heggli, 041 280 71 83
Für die Teilnahme gelten die zu diesem Zeitpunkt geforderten Massnahmen.

Läbe 60 plus**Seniorenfasnacht**

Do, 17. Februar, 14.00, Pfarreiheim
Der Anlass wurde abgesagt!

Mittagstisch

Donnerstag, 3. und 17. Februar,
12.15, Fläckematte
Mittagessen Fr. 17.– inkl. Getränke,
anschliessend gemütliches Beisam-
mensein, Jassen. Anmeldung an:
Pia Schärli, 041 280 27 07 oder
Ruth Tanner, 041 250 40 62
Vorbehaltlich Freigabe der Räume
durch das AH Fläckematte.

Pétanque spielen

Jeweils Montag und Donnerstag,
09.00–11.00, Platz der Begegnung,
Stationsstrasse, Eingang Fläckehof
(ausser an Feiertagen)
Auskunft: Mario Schmid,
041 280 81 30

Waldbegehung

Jeden Donnerstag, 09.00,
Bütler Elektro, Huobenfängstrasse 2
(ausser an Feiertagen)
Kontakt: Marie-Louise Bachmann,
041 280 34 23

Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle
(ausser an Feiertagen)
Für alle Senioren und Seniorinnen,
auch Anfänger.
Auskunft: Sepp und Beatrice Bundi,
079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

Probe Seniorenchor

Jeden Freitag, 15.45–17.00,
Pfarreiheim (ausser Schulferien)
Für alle sangesfreudigen Seniorinnen
und Senioren. Auskunft:
Hannes Inäbnit, 041 281 20 44
Vorbehaltlich der Corona-Situation.

Wanderung

Dienstag, 15. Februar
Beide Gruppen. Holzskulpturenweg
Reuss, Mittagessen im Restaurant.
Details gemäss Ausschreibung im
Aushang Anschlagkasten und Web-
seite. Leitung: Bruno Müller,
041 280 82 51,
brunomue@bluewin.ch

**Aktuelle Angaben finden Sie jeweils
auf der Webseite:
www.60plusrothenburg.ch**

Segensfeiern am 29. und 30. Januar

Kerzensegnung

Lange Zeit wurde das Datum des Festes «Mariä Lichtmess» als Wendepunkt im Jahreskreis wahrgenommen: Die Bauern nahmen ihre Tätigkeit auf dem Feld wieder auf und die Handwerker konnten wieder ohne künstliches Licht arbeiten. Auch wir schätzen es, dass die Tage wieder länger werden. Das Licht weckt unsere Lebensgeister. Auch in uns gibt es dunkle Seiten, die wir nicht so gerne ans Licht holen. Gott möchte uns immer wieder neu ermuntern, auch diese Seiten ins Licht zu halten und liebevoll anzunehmen. Die Lichtmessenkerzen bringen die Freude über das Ja Gottes zu uns zum Ausdruck. Dieses Ja gibt uns Boden, um auch das Dunkle in uns annehmen zu können.

Blasiussegen

Die Halssegnung geht auf die Legende des heiligen Blasius zurück, die erzählt, dass der Heilige durch das Gebet und Auflegung der Hände einen Knaben vor dem Erstickungstod durch eine Fischgräte gerettet hat.

Ein Erstickungstod droht uns in den seltensten Fällen. Es gibt jedoch anderes, an dem wir schwer zu schlucken haben und das uns manchmal buchstäblich die Kehle zuschnürt. Gottes Zuspruch kann uns helfen, dass wir uns durch solche Erfahrungen nicht ersticken und lähmen lassen.

Agathabrot-Segnung

Wenn wir Gott, auf die Fürsprache der heiligen Agatha hin, um den Segen über das mitgebrachte Brot bitten, kann uns dies daran erinnern, dass es nicht selbstverständlich ist, dass wir jeden Tag Brot auf dem Tisch haben.

Zeichenhaft drücken wir damit aus, dass das Brot nicht nur Nahrungsmittel ist, sondern der Inbegriff dessen, was wir zum Leben brauchen.

Sie sind herzlich eingeladen, in den Feiern vom Samstag, 29. und Sonntag, 30. Januar Kerzen und Brot in die Kirche mitzubringen und auch den Blasiussegen zu empfangen.

Statistik Pfarrei Rothenburg

	2019	2020	2021
Pfarrmitglieder	4894	4841	4746
Taufen	29	15	35
Kommunionkinder	46	53	44
Firmungen	37	46	37
Todesfälle	32	42	40
Kirchenaustritte	66	78	85
Kircheneintritte	4	0	0
Sonntagskollekten	35 385	20 632	26 360
Beerdigungskollekten	25 843	11 359	9 545

Eine Kerze für eine Bitte oder eine Gabe an Antonius

Der Reinerlös der Kerzenkassen betrug Fr. 13 446.30 und wird für pastorale Bedürfnisse und soziale Zwecke in der Pfarrei und im Pastoralraum Emmen-Rothenburg eingesetzt.

Der Erlös der Antoniuskasse von Fr. 6814.10 wurde wiederum an den Sozialfonds des Frauenbundes überwiesen, der lokal und regional Unterstützung bietet.



Ungefähr die Hälfte aller Taufen und Trauerfeiern finden in der Marienkirche in Bertiswil statt. Bild: D. Rüeeggger

Er kehrt im Sommer in seine Heimat zurück

Abschied von John Vara

John Vara, mitarbeitender Priester im Pastoralraum Emmen-Rothenburg, wird uns im Sommer 2022 leider verlassen. Er wird von seinem Bischof zurück nach Indien gerufen. John Vara war seit Herbst 2020 in Emmenbrücke tätig. Seit Sommer 2021 übernahm er zusätzlich priesterliche Dienste in den Pfarreien des gesamten Pastoralraums.

Bis im Sommer wird er weiterhin vor allem in sakramentalen und pastoralen Bereichen seelsorgerisch tätig sein: Gottesdienste, Taufen, Beerdigungen, Seelsorgegespräche usw.

Wir danken John Vara jetzt schon für sein Engagement im Pastoralraum Emmen-Rothenburg. Die Daten für die Abschiedsgottesdienste werden mitgeteilt, sobald diese bekannt sind.

Nachfolgeregelung

Für die Nachfolge von John Vara haben bereits verschiedene Gespräche mit den Personalverantwortlichen des Bistums Basel und den zuständigen Kirchenräten von Rothenburg und Emmen stattgefunden. Wir sind zuversichtlich, dass ab Sommer 2022 eine geeignete Person gefunden wird, welche die verschiedenen

priesterlichen Dienste im gesamten Pastoralraum übernehmen wird.



Priester John Vara wird nach Indien zurückkehren. Bild: PR Emmen-Rothenburg

Adressen und Hinweise

Pfarramt St. Barbara

Flecken 34 041 280 13 28
 sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
 www.kath.emmen-rothenburg.ch

Sekretariat

Esther Häfliger-Waldspühl
 Monika Wigger-Schmidlin
 Bürozeiten: 08.00–11.00/13.30–17.00
 Geschlossen: Montagmorgen und
 Mittwochnachmittag
 (kurzfristige Anpassungen möglich)

Seelsorge

David Rüeegsegger

Diakon,
 Pastoralraum- und Gemeindeleiter
 G 041 280 13 28
 david.rueegsegger@
 kath.emmen-rothenburg.ch

Franziska Stadler

Pfarreiseelsorgerin, Ansprechperson
 G 041 280 13 28
 franziska.stadler@
 pfarrei-rothenburg.ch

Claudia Ernst

Fachstellenleitung Religionsunter-
 richt und Katechese Rothenburg
 G 041 280 13 28
 claudia.ernst@pfarrei-rothenburg.ch

Irène Willauer

Pastorale Mitarbeiterin
 G 041 280 13 28
 irene.willauer@
 pfarrei-rothenburg.ch

Pfarreiheimverwalterin

Margrit Schwander 041 281 00 15
 MO–FR 08.00–19.00
 pfarreiheimverwaltung@
 pfarrei-rothenburg.ch

Sakristanendienst/Hauswart Pfarrkirche und Pfarreiheim

Edith und Martin Kaufmann
 G 041 280 13 28 P 079 101 93 67

Sakristanin Bertiswil

Annemarie Kammermann
 G 041 280 13 28 P 041 281 14 66

Barbarachor

Präsidentin:

Brigitta Retsch 041 280 55 86
 brigitta.retsch@gmx.ch

Leitung:

Christina Oehen 041 497 37 67

Cantus Rothenburg

www.cantus-rothenburg.ch

Präsident:

Bruno Wigger
 praesident@cantus-rothenburg.ch

Leitung:

Walter von Ah
 chorleiter@cantus-rothenburg.ch

Kirchenrat

Präsident:

Andreas Borer 041 320 13 76
 kirchgemeinde@
 pfarrei-rothenburg.ch

Kirchmeier:

Alex Lang 041 280 35 25
 kirchmeier@pfarrei-rothenburg.ch

Pfarreirat

Präsident:

Urs Ebnöther 041 280 71 87
 pfarreirat@pfarrei-rothenburg.ch

Frauenbund

Co-Präsidium:

Silvia Wey Palmieri 041 281 12 82
 Anita Büchler 041 280 79 51
 praesidium@
 frauenbund-rothenburg.ch

Babysittervermittlung

Isabelle Müller
 babysittervermittlung-rothenburg@
 bluewin.ch

Begleitung Schwerkranker und Sterbender

Auskunft 079 899 75 25
 sterbebegleitung-rothenburg@
 bluewin.ch

Besuchsdienst

Ruedi Kathriner 041 280 08 58
 www.besuchsdienst-rothenburg.ch

Kinderhütendienst Chenderstobe

im Pfarreiheim, ausser Schulferien
 Dienstag u. Donnerstag 08.15–11.30
 Anna Zemp 041 280 14 29

Läbe 60 plus

Josef Bundi 079 415 25 05
 josef.bundi@60plusrothenburg.ch
 www.60plusrothenburg.ch

Ludothek

DI und DO 14.00–17.30
 SA 10.00–12.00
 Stationsstrasse 8 041 280 09 15
 www.ludothekrothenburg.ch

Mütter- und Väterberatung

im UG Pfarreiheim,
 Donnerstag- oder Freitagnachmittag
 nach Voranmeldung

Telefonische Beratung/Anmeldung:

MO–FR, 08.00–11.00 041 208 73 33
 www.muetterberatung-luzern.ch

Spitex und SOS-Fahrdienst

Stationsstrasse 12 041 282 48 48
 www.spitex-rothenburg.ch

Wält Lade

Flecken 17a 041 280 31 16
 www.waeltlade-rothenburg.ch

Gottesdienste in Emmen

Dienstag, 1. Februar
09.15 GE Eucharistie

Mittwoch, 2. Februar
09.15 BK Eucharistie

Donnerstag, 3. Februar
09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 4. Februar
09.15 SM Eucharistie

Samstag, 5. Februar
10.00 EM Kinderkirche
10.00 GE Kinderkirche
17.00 BK Eucharistie
18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 6. Februar
09.45 EM Wort und Kommunion
10.00 GE Eucharistie

Dienstag, 8. Februar
09.15 GE Wort und Kommunion

Mittwoch, 9. Februar
09.15 BK Wort und Kommunion

Donnerstag, 10. Februar
09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 11. Februar
09.15 SM Eucharistie

Samstag, 12. Februar
17.00 BK Wort und Kommunion
18.00 SM Eucharistie

Sonntag, 13. Februar
09.45 EM Eucharistie
10.00 GE Wort und Kommunion
19.00 BK Wochenstart

Dienstag, 15. Februar
09.15 GE Eucharistie

Kürzel

BK Bruder Klaus
EM Emmen St. Mauritius
GE Gerliswil
SM St. Maria

Rot: Mit Zertifikatspflicht (2G) und Maskenpflicht ab 12 Jahren

Kurzfristige Änderungen sind jeweils auf der Webseite ersichtlich.



Pfarrkirche St. Mauritius in Emmen.

Bild: PR Emmen-Rothenburg

Radiotipp

Perspektiven

Verschwörungstheorien

Sektenberatungsstellen sind alarmiert: Gerade religiös affine Menschen neigen in der aktuellen Pandemie zu Verschwörungs- und Endzeittheorien. Diese bedienen sich alter Muster von Rassismus und Antisemitismus. Der Mix aus Esoterik, Nazitum und Science-Fiction ist in unterschiedlichsten Milieus anzutreffen, auch in frommen. So, 30.1., 08.30, SRF 2

Fernsehtipps

Sternstunde Religion

Brunngasse 8 in Zürich

Das Haus in der Zürcher Altstadt wurde um 1330 mit prächtigen Wandmalereien ausgestattet. Ihre Auftraggeber*innen, eine reiche jüdische Familie, gehörten zur Zürcher Elite. Die Wandmalereien geben eine Vorstellung davon, wie jüdische und christliche Gläubige im mittelalterlichen Zürich zusammenlebten und was den sozialen Frieden gefährdete. Ein Dok-Film von Hildegard Keller.

So, 30.1., 10.00, SRF 1

Stationen

Greenwashing als Ablass?

Im Mittelalter glaubte man, sich durch einen Ablass von Schuld und Sünde «freikaufen» zu können. Wer heute in die Ferien fliegt, kann sein schlechtes Gewissen mit einer CO₂-Abgabe beruhigen. Unternehmen werben mit «ökologisch» und «klimaneutral». Doch was ist geschickte PR und Greenwashing, und was ist wirklich nachhaltig?

Mi, 2.2., 19.00, Bayerischer Rundfunk



Alle Beiträge der Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch

Neue theologische Ausbildung am «Institut im Reusshaus» Luzern

«Kirche ist nicht einfach, sie wird»

Zehn Studierende hat der erste Jahrgang am «Institut im Reusshaus» Luzern. Es bietet seit Herbst eine neue theologische Ausbildung an. Die Absolvent*innen sollen der Kirche neues Leben einhauchen.

«Ich sehne mich danach, meinen Glauben mit anderen zu teilen», sagt Madleina Signer (25) aus Basel. «Das Institut im Reusshaus öffnet die Tür zu einer Gemeinschaft, die den Glauben im Alltag lebt.» Die ehemalige Fachangestellte Gesundheit ist eine von zehn Studierenden, die seit Herbst am «Institut im Reusshaus» in Luzern die Ausbildung «Theologie und Gemeindebildung» absolvieren.

Was mit letzterem gemeint ist, erklärt Co-Leiter Ruedi Beck: «Die Studierenden lernen, wie man kirchliches Leben in oder ausserhalb einer Pfarrei neu startet oder christliche Gemeinschaften, die am Entstehen sind, fördert.» Mit Blick auf den kleinen Prozentsatz der Kirchenmitglieder, die aktiv am Leben ihrer Pfarrei teilnehmen, fügt er an: «Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass die Kirche einfach ist, sondern Kirche *wird*.» Beck denkt dabei nicht nur an eher Kirchenferne, sondern auch an Menschen, die vereinzelt unterwegs sind. Die Frage, ob die Pfarreien denn etwas falsch machen, verneint Beck, der auch Pfarrer der Hofkirche Luzern ist, doch er fragt zurück: «Das Durchschnittsalter der Gottesdienstbesucher*innen ist hoch. Wollen wir daran etwas ändern oder ist es uns wohl so?» Wenn etwas abnehmend sei, müsse man überlegen, ob es Alternativen brauche, sagt er. Eine solche Alternative möchte das «Institut im Reusshaus» bieten. Neu am Studiengang ist auch die ökumenische Ausrichtung.

Beck teilt sich die Leitung mit der reformierten Pfarrerin Sabine Brändlin. Das Verbindende sei die Verwurzelung in Jesus Christus, die jedoch eine Breite an Positionen zulasse.

Vorbild anglikanische Kirche

Ein Geheimrezept für gelingendes kirchliches Leben habe das Institut nicht, aber es gebe ermutigende Beispiele neuer Gemeindegründungen in der anglikanischen Kirche in London, sagt Beck. Deren Erfahrung zeige, dass es drei Elemente brauche, damit Gemeindeaufbau gelingt: Einen Aufbruch von unten, eine Kirchenleitung, die das unterstützt, sowie die Schulung von Personal auf wachsende Gemeinden hin.

«Christliche Bewegungen wie Adoray oder die Weltjugendtage ziehen Hunderte junger Menschen an, die auch in den Kirchen tätig sein wollen», erläutert Beck den ersten Punkt. Mit den Kirchenleitungen sei man im Gespräch. Im kirchlichen Beirat des Instituts sitzen katholischerseits der Basler Generalvikar Markus Thürig und der Einsiedler Abt Urban Federer.



Ruedi Beck ist optimistisch, dass neues kirchliches Leben gelingen kann.

Fehlendes Berufsbild

Noch offen ist die Frage, zu welchem Berufsbild die Ausbildung letztlich führen wird. «Es ist denkbar, dass ergänzend zu Personen, die Seelsorgeaufgaben wie Begräbnisfeiern, Sakramentenspendung oder Katechese wahrnehmen, andere eingesetzt werden, die Fachwissen mitbringen für Projekte in Gemeindebildung», skizziert Markus Thürig mögliche kirchliche Einsatzbereiche. Dennoch gebe es innerhalb der Ordinarienkonferenz (DOK), dem Gremium der Deutschschweizer Bistümer, auch Kritik an diesem Berufsbild. Gerügt werde von manchen auch, dass die Ausbildung gestartet worden sei, ohne die kirchliche Anerkennung und Anschlussmöglichkeiten an bestehende katechetische Ausbildungen wie Formodula, an das Religionspädagogische Institut (RPI) oder ein Theologiestudium zu klären, so Thürig.

Anerkennung in Abklärung

Die DOK hat deshalb den Bildungsrat beauftragt, diese Fragen innerhalb von fünf Jahren zu beantworten. Für eine kirchliche Anerkennung braucht es laut Thürig einerseits eine inhaltliche Übereinstimmung der Ausbildungsinhalte mit der späteren Tätigkeit, weiter müssen die Qualitätsstandards für kirchliche Ausbildungen erfüllt sein. Schliesslich müsse ein solch neues Berufsbild bestimmte Alleinstellungsmerkmale aufweisen, die es von den bestehenden unterscheidet.

«Ist Gemeindebildner*in ein eigenständiger Auftrag?», konkretisiert Markus Thürig diese Frage. Antworten könne man erst nach der Evaluation geben. Denkbar sei auch, dass die Untersuchung zum Schluss komme,

ein solches Berufsbild könne es nicht geben.

Alleinstellungsmerkmale erkennt der Generalvikar im integrativen Ansatz des Instituts, wo das gemeinsame Beten und Feiern wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist. Ein weiteres sei die Verbindung von Theorie und Praxis, die im Unterschied zum RPI von Anfang an gegeben sei, und schliesslich die missionarische Ausrichtung. Genau dieser Punkt sei allerdings nicht unumstritten, weil er die Frage aufwerfe, ob Absolvent*innen bestehender Ausbildungen denn nicht missionarisch unterwegs seien.

Teilzeitanstellung

Trotz dieser offenen Fragen studieren die aktuellen Teilnehmer*innen nicht ins Blaue, denn sie absolvieren die Ausbildung berufsbegleitend. So ist Madleina Signer zu 50 Prozent als kirchliche Mitarbeiterin in einer Basler Pfarrei angestellt. «Dort bin ich dabei, einen Willkommensdienst aufzubauen, der auch nach dem Gottesdienst noch da ist, um einen Raum für Begegnungen zu öffnen.» Signer organisiert ausserdem die eucharistische Anbetung und Alpha-Live-Kurse, die zentrale Themen des christlichen Glaubens vermitteln. Sie hat die Ausbildung im Reusshaus dem RPI vorgezogen, weil sie sich nicht primär in der Katechese sieht, sondern «allgemein im Gemeindeaufbau arbeiten» will.

Ihr Mitstudent Nikola Baskarad (32) leitet in Dietikon seit einigen Monaten ein Gebetshaus. Hier soll dereinst täglich rund um die Uhr gebetet werden, begleitet von Worship-Musik, also christlicher Popmusik. «Wir sprechen Gebete und Fürbitten für die Christ*innen in Dietikon und Umgebung», erklärt er. «Christ*innen fehlt oft der Bezug zum Gebet», stellt er fest. Das Gebetshaus trage eine ähnliche Vision wie das Institut im Reusshaus, nämlich die «Einheit der Christ*innen», deshalb studiere er hier. Am



Nikola Baskarad und Madleina Signer schätzen die Kombination von Theorie und Praxis an der Ausbildung im «Institut im Reusshaus». Bilder: Roberto Conciatori

Neue Berufstätigkeit

Das «Institut im Reusshaus» in Luzern bietet eine dreijährige Aus- und Weiterbildung in Theologie und Gemeindebildung an. Ziel ist eine neue Berufstätigkeit im Bereich der Gemeinschaftsbildung und Glaubenskommunikation in der katholischen oder reformierten Kirche. Der Lehrgang in Gemeindebildung kann separat als Aus- oder Weiterbildung besucht werden. Das Studium kann voll- oder teilzeitlich absolviert werden und dauert drei bzw. sechs Jahre.

institut-reusshaus.ch

Institut schätzt der KV-Absolvent «den direkten Bezug zum Arbeitsalltag.»

Finanzierung durch Spenden

In den Medien kritisiert wurde fehlende Transparenz bei der Finanzierung des Instituts. Die Kosten für die

dreijährige Vollzeitausbildung belaufen sich auf 8400 Franken pro Jahr. Damit sei ein Viertel der Kosten gedeckt, sagt Beck. Ein weiteres Viertel seien Zuwendungen kirchlicher Institutionen wie Kollekten und Spenden, die Hälfte stamme von privaten Spender*innen und Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollten. Ende Jahr werde die Jahresrechnung offiziell revidiert. Den Vorwurf der Intransparenz deutet Beck daher als Vorurteil gegenüber Neuem. «Die Landeskirchen finanzieren sich durch Kirchensteuern, sie kennen die Abhängigkeit von freien Geldgebern nicht. In Zukunft werden sich die Kirchen jedoch auch mittels Spendengeldern finanzieren müssen. Daher werden unsere Absolvent*innen auch in unternehmerischen Fächern wie Betriebswirtschaft und Projektmanagement geschult», so Beck.

Sylvia Stam

Schweiz

Katholisches Medienzentrum
**Jacqueline Straub ist neu
 Redaktorin bei kath.ch**



Bild: zVg

Jacqueline Straub (31) ist seit Januar Redaktorin beim Katholischem Medienzentrum kath.ch. Sie studierte Theologie in Freiburg im Breisgau, Freiburg im Üechtland und Luzern. Sie war als Journalistin verschiedener Medien tätig, darunter für die Zeitschrift «Aufbruch», den freikirchlichen Medienverbund ERF Medien, «Christ in der Gegenwart» und «20 Minuten», heisst es in der Mitteilung von kath.ch.

Bekannt ist Straub, weil sie sich zur katholischen Priesterin berufen fühlt und sich für entsprechende Reformen in der katholischen Kirche einsetzt. Für die katholische Volksbewegung Pro Ecclesia ist diese Neubesetzung deshalb eine «Provokation», wie einer Mitteilung zu entnehmen ist.

Kath.ch hat eine Agenturfunktion für kirchliche Medien. Die Zentralredaktion des kantonalen Pfarreiblatts Luzern ist Kundin der Agentur.

So ein Witz!

Im Religionsunterricht lernt Tim, wie Eva aus der Rippe von Adam geschaffen wurde. Ein paar Tage später merkt seine Mutter, dass es ihrem Sohn nicht besonders gut geht, und fragt: «Tim, du wirst doch wohl nicht krank?» Tim antwortet: «Ich habe ganz schlimmes Seitenstechen. Ich glaube, ich bekomme eine Frau.»

902 Jahre Kloster Engelberg
Jubiläum erneut verlängert

Das Kloster Engelberg feierte 2020 sein 900-Jahr-Jubiläum. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten bisher jedoch einige Anlässe nicht stattfinden. Die Klostergemeinschaft verlängert das Jubiläum daher um ein weiteres Jahr. So soll der grosse Jubiläumstag, den die Benediktinergemeinschaft zusammen mit der Einwohnergemeinde feiern will, diesen Sommer durchgeführt werden, wie Abt Christian Meyer in der «Obwaldner Zeitung» (28. Dezember) sagt. «Wenn unsere Dorfvereine mitmachen, planen wir für 2022 ein zweitägiges Fest mit dem 1. August als eigentlichem Höhepunkt», so Bendicht Oggier, Geschäftsführer der Einwohnergemeinde Engelberg, in der Zeitung.



Das Kloster Engelberg wurde 1120 vom Zürcher Adligen Konrad von Sellenbüren gegründet. Bild: Sylvia Stam

Bischof Felix Gmür zur Pandemie
«Der Verletzlichkeit trotzen»

Die Pandemie habe gezeigt, «wie verletzlich wir sind und wie verletzlich unsere Welt ist», sagte der Basler Bischof Felix Gmür im Gespräch mit der «Basler Zeitung» (28. Dezember). Der Glaube lehre ihn, «wie wir der Verletzlichkeit trotzen, indem wir sie annehmen und transformieren». Er bleibt denn auch hoffnungsvoll: «Die Menschen machen sich mehr Gedanken zur Frage: Was schenkt mir Zufriedenheit?» Dies seien die Zuneigung anderer Menschen und das Wissen, dass sich andere um einen sorgen – «eine gute Entwicklung», findet Gmür.

Luzern



Die Kirchen von Littau, Luzern und Reussbühl gehören neu zum gleichen Pastoralraum. Bild: zVg

Pastoralraum Stadt Luzern
Neu mit Littau und Reussbühl

Am 8. Januar wurde der Pastoralraum Stadt Luzern um die Pfarreien Littau und Reussbühl erweitert. Damit hat der Pastoralraum gemäss dem Wunsch von Bischof Felix Gmür «die gleichen Grenzen wie die politische Gemeinde der Stadt Luzern», heisst es in der Medienmitteilung der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Alle Pfarreien behalten eigene Leitungen. «Das kirchliche Leben in Pfarreien und Quartieren bleibt wichtig und zentral», betont Thomas Lang, Leiter des neuen Pastoralraums. «Deshalb werden für die Gläubigen vor Ort kaum oder nur wenige Veränderungen bemerkbar sein.» Die Kirchgemeinden blieben vorerst eigenständig. Wie es mittelfristig weitergehen soll, werde sich im Lauf der Zusammenarbeit im Pastoralraum zeigen, so die Mitteilung.

Synodalrat/Bistumsregionalleitung
«Wertschätzung» als Leitsatz

Der Synodalrat der Landeskirche Luzern und die Bistumsregionalleitung schreiben sich für 2022/23 den Begriff «Wertschätzen» auf die Fahne. Sie möchten damit Personal, Behördenmitglieder, Ehrenamtliche und Freiwillige besonders fördern, wie es der vierte Leitsatz aus dem gemeinsamen Leitbild ausdrückt. Alle zwei Jahre steht einer dieser zehn Leitsätze im Mittelpunkt.



Ein Blick in die Pfarrkirche von Alpthal, wie er von blossem Auge nicht möglich wäre.

Bild: Andy Crestani Photography, Siebnen

Fotoband zu Pfarrkirchen im Kanton Schwyz

Blicke «exakt aus der Mitte»

Ein Bildband zeigt Fotos aller Pfarrkirchen im Kanton Schwyz. Die Fotos zeigen eine Symmetrie, die das menschliche Auge so nicht erfassen kann.

Der Bildband «900 Jahre Sakralbau: Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz» wirft ungewöhnliche Blicke in die 41 Pfarrkirchen und 7 weitere Kirchen im Kanton Schwyz. Der Fotograf Andy Crestani zeige «die Axialität und Symmetrie des Kirchenbaus auf eine Art und Weise, wie sie das menschliche Auge aus normaler Sicht nicht erfassen kann», heisst es in einer Medienmitteilung.

«Sphärisches Panorama»

Im Interview mit kath.ch erklärt der in Siebnen wohnhafte Bündner Fotograf: «Ich habe die Kirchen exakt von der Mitte aus fotografiert. Es wirkt so, als sei der linke und rechte Teil gespiegelt. Zudem erweitere ich den Blickwinkel nach oben und zur Seite. Mit einer speziellen Technik zeige ich den Raum als sphärisches Panorama, bei

dem die senkrecht fallenden Linien aber alle begradigt sind. So sehe ich auf einen Blick etwa so viel, wie wenn ich den Kopf zur Seite und nach oben drehen würde.» Diese Bilder seien beim Fotografieren und beim Bearbeiten des Bildes sehr aufwendig gewesen, «aber genau dieser Effekt ist es, was unseren Bildband auszeichnet». Die Wahl fiel auf den Kanton Schwyz, weil Crestani hier wohnt.

Architekturgeschichte

Die Bilder werden durch Texte von Markus Bamert, langjähriger Denkmalpfleger, und Michael Tomaschett vom Schwyzer Amt für Kultur ergänzt, welche die Innenräume beschreiben und Wissenswertes zur Architekturgeschichte vermitteln. kath.ch/syz



900 Jahre Sakralbau: Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz | Fotos: Andy Crestani, Texte: Markus Bamert, Michael Tomaschett | Fr. 69.– | 216 Seiten, davon 146 S. Bildanteil | Infos und Bestellung: pfarrkirchen-sz.ch

Kleines Kirchenjahr

Agathas Pein und Brot

Agatha von Catania, deren Namenstag wir am 5. Februar feiern, erlitt im Jahr 250 grausame Pein. Die sizilianische Adelige wies die Brautwerbung des römischen Statthalters zurück, weil sie Christin sei. Agatha wurde deshalb verschleppt und gefoltert. Man schnitt ihr die Brüste ab, legte sie auf spitze Scherben und glühende Kohlen, bis der Legende gemäss ein Erdbeben die Stadt Catania erschütterte. Agatha starb später im Gefängnis. Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen mit Agathas Schleier dem Lavastrom entgegengezogen sein, der daraufhin zum Stillstand kam.

Seither wird Agatha als Heilige verehrt und Brot, das den Agatha-Segen erhielt, soll vor Krankheiten und Feuer schützen. Brosamen davon wurden und werden auch den Tieren im Stall unter das Futter gemischt. Das Agatha-Brot hat oft die Form kleiner Brüste. Die heilige Agatha ist zudem die Schutzpatronin der Feuerwehren, die um den 5. Februar herum ihre Jahresversammlungen abhalten.

Quellen: heiligenlexikon.de, kath.ch, Josef Zihlmann: Volkserzählungen und Bräuche



Der spanische Künstler Francisco de Zurbarán (1598–1664) malte die heilige Agatha mit ihren abgeschnittenen Brüsten.

Bild: Public domain/Wikimedia Commons

Schwerkranke und Sterbende begleiten

Bis an den Rand des Lebens

Da sein am Kranken- und Sterbebett, Angehörige entlasten: Das will der Verein «Begleitung Schwerkranke Luzern und Horw», den es seit Anfang Jahr gibt. Er ist eine von rund 30 solcher Gruppen im Raum Luzern.

«Wir versuchen, einfach da zu sein bei einem schwerkranken oder sterbenden Menschen», sagt Marietta Schnider-von Rotz (59). Sie teilt sich das 40-Prozent-Pensum der Stellenleitung des neuen Vereins mit Giordina Dommann-Modolo (36).

«Begleitung Schwerkranke Luzern und Horw» ist der Zusammenschluss der Sterbebegleitgruppe Horw und der Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker. Der Horwer Verein wurde 1991, der Luzerner 1997 gegründet. Horw hatte die Einsatzleitung schon vor zwei Jahren an Luzern übergeben, weil der Verein den Aufwand nicht mehr leisten konnte und der Vereinszweck der gleiche ist.

Steigende Stundenzahlen

Letztes Jahr begleiteten die 26 Freiwilligen der damals noch zwei Vereine 63 Personen zu Hause, in einem Heim oder in der Klinik St. Anna. Das ergab rund 1700 Einsatzstunden, so viele wie seit vier Jahren nicht mehr. Der Dienst ist unentgeltlich. Spenden finanzieren das Angebot, einen wichtigen Beitrag leisten die Kirchen. Mit der Spitex und deren Brückendienst arbeitet der Verein zusammen.

Die Begleitpersonen arbeiten ohne Lohn, der Grundkurs (siehe Kasten) wird ihnen ab einer bestimmten Anzahl Einsatzstunden finanziert. Freiwillige zu finden sei «nicht einfach», sagt Marietta Schnider-von Rotz, die über Erfahrungen mit Sterben und Tod im eigenen Umfeld zum Verein stiess.



Wenn das Leben sich dem Ende zuneigt, sind die Freiwilligen von Sterbebegleitgruppen da.

Bild: Dominik Thali

Grundkurs ist Pflicht

Begleitpersonen von Schwerkranken und Sterbenden besuchen als Vorbereitung für ihren Dienst einen Grundkurs und machen ein Praktikum. Diese Anforderung hat der neue Verein «Begleitung Schwerkranke Luzern und Horw» von seinen Vorgängervereinen übernommen. Sie gilt in der Regel auch für andere Begleitgruppen im Kanton Luzern.

Hier bietet die Caritas Luzern, Partnerin der katholischen Kirche, seit 20 Jahren den Kurs «Begleitung in der letzten Lebensphase» an. Über 1100 Personen haben diesen seither besucht. Kursleiter Thomas Feldmann begleitet zudem die Einsatzleitenden der Begleitgruppen fachlich und unterstützt sie in der Vereinsorganisation. *do*

caritas-luzern.ch/sterbebegleitung

Sterbebegleitung sei allerdings keine Altersfrage, auch eher junge Personen stellten sich zur Verfügung.

«Ein Gespür haben»

Die gelernte Fotofachangestellte Giordina Dommann-Modolo kam über ihren Zweitberuf Betreuung zu ihrer jetzigen Tätigkeit. Sie ergänzt: «Man muss einfach ein Gespür dafür haben, was ein schwer kranker oder sterbender Mensch und seine Angehörigen brauchen und sich selbst ganz zurücknehmen können.» Wichtig sei «eine helfende Person an der Seite, die in dieser sensiblen Situation einfach nur für jemanden da ist».

Marietta Schnider-von Rotz pflichtet ihr bei: Im Gespräch mit Angehörigen spüre sie immer wieder, welche grosse Hilfe die Freiwilligen des Vereins in dieser Hinsicht leisteten. «Das ist für mich selbst eine grosse Motivation.»

Dominik Thali

Mehr: begleitung-schwerkranker.ch

Zum Tod von Desmond Tutu (1931–2021)

Die moralische Stimme Südafrikas

An Weihnachten starb Desmond Tutu, anglikanischer Bischof in Südafrika. Mit ihm verliert das Land eine wichtige moralische Stimme und die Welt einen unerlässlichen Kämpfer für Gerechtigkeit.

Vom «Gewissen Südafrikas» und der «Stimme der Schwarzen» ist in den zahlreichen Nachrufen auf Desmond Tutu, anglikanischer Erzbischof von Südafrika, die Rede. Am Stephanstag starb der Friedensnobelpreisträger im Alter von 90 Jahren.

Tutu war neben Nelson Mandela eine der prägenden Figuren der Anti-Apartheid-Bewegung, indem er beispielsweise im Ausland zum Wirtschaftsboykott gegen sein Land aufrief. Für seinen gewaltlosen Einsatz gegen das rassistische Regime erhielt er 1984 den Friedensnobelpreis.

Die Suche nach Versöhnung

Nach dem Ende des Apartheid-Staates wurde Tutu Vorsitzender der «Kommission für Wahrheit und Versöhnung». In dieser Rolle, in der er sich selber als «Quälgeist» bezeichnete, hörte er Opfer und Täter*innen des Systems an – 20 000 Fälle der Jahre von 1960 bis 1994 wurden in drei Jahren untersucht. Dies brachte ihm auch Kritik des inzwischen regierenden Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) ein, denn die Kommission hatte ohne Scheu auch die Folterungen, Attentate und Mordbefehle der Schwarzen-Organisation angeprangert. «Ich habe nicht mein Leben lang gegen Tyrannei gekämpft, um sie durch eine andere Form der Tyrannei ersetzt zu sehen», erklärte Tutu damals wütend. Gleichzeitig stärkte diese Haltung seinen Ruf als moralisch integre Person.



Ob wegen Hautfarbe, Nationalität oder sexueller Orientierung – Desmond Tutu wehrte sich gegen jede Form von Diskriminierung.

Bild: kna (2015)

Wie sehr ihm Gerechtigkeit in allen Bereichen ein Anliegen war, zeigt sein Einsatz für die Rechte Homosexueller in den Nullerjahren.

Ehrendoktor der Uni Freiburg

Auch die Schweiz ehrte den klein gewachsenen, humorvollen Bischof: 1999 erhielt Tutu den Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg. «An der Persönlichkeit von Desmond Tutu wird in exemplarischer Weise die gesellschaftliche, soziale und moralische Kraft des christlichen Glaubens deutlich», sagte Adrian Holderegger, damals Professor für Theologische Ethik, in seiner Laudatio. «Kein Recht ohne Ethos, und keine Versöhnung ohne Vergebung», fasste er Tutus Botschaft zusammen und nannte ihn einen der «tragenden Garanten für einen friedlichen Übergang der Apartheid in einen demokratischen, sich an Grundrechten orientierenden Rechtsstaat.»

«Desmond Tutu hat mit Liebe, Vergebung und Humor auf grosse Verletzungen reagiert und damit viel zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit in Südafrika beigetragen», würdigte der Basler Bischof Felix Gmür den Verstorbenen auf Twitter.

Eine freie Gesellschaft

«Er hat mich tief geprägt», sagte auch Valentine Koledoye, Bischofsvikar im Bistum Basel mit nigerianischen Wurzeln, gegenüber kath.ch. «Es ging ihm nicht um die Hautfarbe. Sondern um Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Er war gegen jegliche Form von Diskriminierung und wollte auch nicht, dass die Weissen diskriminiert werden. Er wollte nicht nur den Rassismus bekämpfen, sondern eine freie Gesellschaft herstellen, in der sich jeder Mensch frei entfalten kann – unabhängig von Hautfarbe, Nationalität, sexueller Orientierung.»

kath.ch/kna (Zusammenstellung: sys)

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Häfliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Möwen am Rotsee | Bild: Sylvia Stam

Man muss die Zukunft abwarten
und die Gegenwart geniessen
oder ertragen.

Wilhelm Humboldt (1767–1835), preussischer Gelehrter
